



Homepage: [www.familieninderkrise.com](http://www.familieninderkrise.com)

Facebook: <https://www.facebook.com/familieninderKrise/>

Twitter: [https://twitter.com/FidK\\_Bund](https://twitter.com/FidK_Bund)

Instagram: [https://www.instagram.com/familien\\_inderkrise/](https://www.instagram.com/familien_inderkrise/)

YouTube-Kanal: <https://www.youtube.com/channel/UCB-pvOH58tfNFE6MHL>

**An die Bundeskanzlerin Frau Dr. Angela Merkel**

**An die Bundesbildungsministerin Anja Karliczek**

**An die KMK-Präsidentin Stefanie Hubig**

**An die Kultusminister\*innen der Länder**

Frankfurt am Main, 15.10.2020

### **Gendarstellung zum Schreiben der Elternverbände vom 15. Oktober an die Bundeskanzlerin**

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin Merkel,

Der Bundeselternrat und andere Elternverbände haben sich in einem gemeinsamen Brief an Sie gewendet und kleinere Lerngruppen und Unterricht im „Schichtbetrieb“ gefordert. Es werden „größte Bedenken gegen die aktuellen Entscheidungen, wie der Gesundheitsschutz in unseren Schulen zu erfolgen hat, weil dadurch unsere Kinder und damit auch die Gesamtbevölkerung unverantwortlich gefährdet werden“ geäußert.

Diesen Aussagen möchten wir als Initiative **Familien in der Krise** (FidK) aus den folgenden Gründen ganz entschieden widersprechen:

1. Die Aussage wird formell als Bundeselternbeirat gemacht. Wir als Initiative zweifeln aufgrund des großen Zulaufs, den wir erfahren, stark daran, dass hier die Mehrheit der Elternschaft repräsentiert wird. Vielmehr scheint dies lediglich die persönliche Meinung der Verfasser\*innen zu sein.
2. Tatsächlich kam es seit der vollständigen Schulöffnung nach den Sommerferien erfreulicherweise nicht zu nennenswerten Corona-Ausbrüchen in Schulen. Es sind einzelne Fälle aufgetreten, die jedoch meist von außen und von Erwachsenen in die Schulen eingeschleppt wurden. Es kam außerdem nicht zu wesentlichen weiteren Ansteckungen innerhalb der Lerngruppen. Dies bestätigte uns zum Beispiel das Frankfurter Gesundheitsamt in mehreren persönlichen Gesprächen. Außerdem weisen viele Studien sowie der jüngste Bericht des Robert-Koch-Instituts (RKI) darauf hin, dass Kinder nicht die Treiber der Pandemie sind: sie zeigen seltener Symptome und übertragen das Virus seltener als Erwachsene.



Homepage: [www.familieninderkrise.com](http://www.familieninderkrise.com)

Facebook: <https://www.facebook.com/familieninderKrise/>

Twitter: [https://twitter.com/FidK\\_Bund](https://twitter.com/FidK_Bund)

Instagram: [https://www.instagram.com/familien\\_inderkrise/](https://www.instagram.com/familien_inderkrise/)

YouTube-Kanal: <https://www.youtube.com/channel/UCB-pvOH58tfNFE6MHL>

Eine unverantwortliche Gefährdung der Schüler\*innen und Lehrkräfte können wir somit nicht erkennen und halten diese Aussage für überzogen. Vielmehr ist davon auszugehen, dass eine Reduktion des Präsenzunterrichts zu langfristigen Schäden bei Jugendlichen führen wird. Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Bildung und Teilhabe. Sie brauchen den Lebensraum Schule zur Interaktion mit Gleichaltrigen. Psychosoziale Faktoren müssen ähnlich stark gewichtet und ebenso berücksichtigt werden wie der Infektionsschutz (vgl. hierzu die Copsy-Studie des UKE Hamburgs zu den psychischen Leiden von Kindern von Juli 2020).

Digitaler Unterricht bietet keinen geeigneten Ersatz für die persönliche Interaktion in der Schule. Der Medienkonsum vieler Jugendlicher ist darüber hinaus in den letzten Monaten seit dem Lockdown in bedenklicher Weise gestiegen, wie z.B. die Studie der Krankenkasse DAK belegt. Auch sind gelangweilte Jugendliche vielen Gefahren im Internet ungeschützt ausgesetzt. Digitaler Unterricht würde die Zeit, die Schüler\*innen vor dem Bildschirm verbringen, noch erhöhen. Außerdem sind viele Schulen und Lehrkräfte noch gar nicht in geeigneter Weise auf digitalen Unterricht vorbereitet.

Die Forderung nach kleinerer Klassenstärke bedeutet häufig de facto eine Klassenteilung. Diese Klassenteilung hätte aufgrund der räumlichen und personellen Ressourcen der Schulen zur Folge, dass Kinder und Jugendliche weiterhin nur an einzelnen Tagen pro Woche zur Schule gehen dürfen, wie dies bereits in den Monaten März bis August der Fall war. Für berufstätige Eltern bedeutet dies außerdem, vor die Wahl gestellt zu werden, entweder die Kinder und Jugendlichen sich selbst zu überlassen oder zu Hause zu bleiben und einen Jobverlust oder Gehaltseinbußen zu riskieren.

Es ist ohnehin sehr problematisch, dass derzeit Medienberichten zufolge rund 50.000 Kinder und Jugendliche aufgrund einer Quarantäne nicht in der Schule sind. Diese Kinder und Jugendliche verpassen zwei Wochen Unterricht und deren Eltern werden wieder vor ein massives Betreuungs- und Beschulungsproblem gestellt. Das ist ein unhaltbarer Zustand, wenn man berücksichtigt, dass nur ein verschwindend geringer Anteil dieser Kinder tatsächlich positiv getestet ist. Die überwiegende Mehrzahl wurde als Kontaktperson der Kategorie I in Quarantäne geschickt. Rechnet man die für Bayern vorliegenden Zahlen (9.000 Schüler unter Quarantäne davon nur 3,8% positiv getestet) auf Bundesebene hoch, befanden sich im Umkehrschluss rund 48.100 gesunde Kinder in Quarantäne.

Bereits jetzt gibt es einen erheblichen Rückstand im Schulstoff aufgrund der Schließung in den Monaten von März bis August und des verminderten Unterrichts vor den Sommerferien. Dieser Rückstand darf durch Einschränkungen des Schulbetriebs nicht weiter ausgebaut werden. Das Angebot einer Notbetreuung würde wiederum zu mehr Kontakten und Gruppendurchmischung führen und wäre daher kontraproduktiv.



Homepage: [www.familieninderkrise.com](http://www.familieninderkrise.com)

Facebook: <https://www.facebook.com/familieninderKrise/>

Twitter: [https://twitter.com/FidK\\_Bund](https://twitter.com/FidK_Bund)

Instagram: [https://www.instagram.com/familien\\_inderkrise/](https://www.instagram.com/familien_inderkrise/)

YouTube-Kanal: <https://www.youtube.com/channel/UCB-pvOH58tfNFE6MHL>

Wir fordern einen dringend notwendigen Strategiewechsel. Bevor die Aufrechterhaltung von Bildung und Betreuung in Frage gestellt wird, müssen andere Bereiche des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens, wenn nötig, stark eingeschränkt werden. Wir können nicht akzeptieren, dass Sport in Fitnessstudios, Fernreisen in Risikogebiete und private Feiern weiterhin möglich sind, wenn gleichzeitig Kinder in ihrem sozialen Lernen und ihrer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben weiterhin so massiv eingeschränkt werden.

Wir freuen uns auf Ihre Antwort.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Stephanie Dinkelaker

Nora von Obstfelder

Isabelle Varga-Schmidt

Diane Siegloch

für Familien in der Krise

[info@familieninderkrise.com](mailto:info@familieninderkrise.com)

Homepage: [www.familieninderkrise.com](http://www.familieninderkrise.com)

Auf unserer Homepage finden Sie weitere wichtige Stellungnahmen und Schreiben von uns zum Thema Schule und Pandemie und zur gängigen Quarantäne-Praxis für Kinder und Jugendliche:

*50.000 Kinder & Jugendliche in Quarantäne: Wir brauchen einen Strategiewechsel!*

<https://www.familieninderkrise.com/2020/10/14/50-000-kinder-in-quarantaene-strategiewechsel-ist-laengst-ueberfaellig/>

*Start ins neue Schuljahr in BaWü – zwischen Pragmatismus und ängstlicher Übererfüllung*

<https://www.familieninderkrise.com/2020/09/18/start-ins-neue-schuljahr/>

*Distanzunterricht an Hamburger Schulen*

<https://www.familieninderkrise.com/2020/09/09/pm-der-landesgruppe-hh-zum-distanzunterricht-an-den-schulen/>